

Schwerpunkt: Sprachförderung und Elternbildung

Im Quartier leben viele Familien, deren Familiensprache nicht Deutsch ist. Die Kinder haben Sprachdefizite in Deutsch, die ihre Bildungsbiografie behindern. Die Eltern kennen sich im deutschen Bildungssystem nicht aus. Das Sprachförderprojekt Rucksack soll dem begegnen und Eltern und Kinder stärken.

Ziele

- Das Projekt fördert die Mehrsprachigkeit von Kindern und Müttern während der Zeit in der Kita.
- Die Erziehungskompetenz der Mütter wird gestärkt, sie übernehmen die Verantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder.
- Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl der zugewanderten Mütter werden durch das eigene Lernen und die Übernahme von Aufgaben gestärkt. Ihnen wird der Wert der vorschulischen Förderung ihrer Kinder vermittelt.
- Sie entwerfen und verfolgen Ziele für die eigene Weiterbildung, zum Beispiel einen Deutschkurs für ihre Gruppe einzurichten.
- Die Einrichtung übernimmt die Verantwortung für die Entwicklung der Kinder in Bezug auf ihre Mutter- und Zweitsprache. Sie entwickelt ein Konzept für Mehrsprachigkeit und Interkulturalität. In diesem Rahmen öffnet sie sich für ein interkulturelles Team und die teilhabende Rolle der Eltern.

Praxisansatz

Das Programm "Rucksack" geht die Förderung von Kindern im Elementarbereich mehrdimensional und systemisch an: Es berücksichtigt die Entwicklung der Kinder in Bezug auf ihre Lebenswelt und ihre Familie.

Es hat ebenso das Bildungssystem "Kindertagesstätte" und die in ihm Agierenden im Blick. Mütter, Erzieher*innen werden Partner*innen für die Sprachförderung der Kinder. Rucksack zielt auf die Förderung der Familiensprachenkompetenz, auf die Förderung des Deutschen und auf die Förderung der allgemeinen kindlichen Entwicklung ab. Dabei werden die Mütter als Expertinnen für das Erlernen der Erstsprache angesprochen, nicht orientiert an ihren Defiziten, sondern an ihren Stärken. Durch Anleitung und mit Hilfe von Arbeitsmaterialien werden sie auf die Förderung der Muttersprache vorbereitet. Mütter werden so in ihrer Sozialisationskompetenz gestärkt. Sie treffen sich einmal in der Woche und unternehmen gemeinsam Aktivitäten, die sie in der Woche mit ihren Kindern zu Hause durchführen sollen. Während dieser Treffen lernen sie den Wert von Literatur, Bilderbüchern, Liedern, den Wert

des Spielens und Malens sowie der Verbindung von Sprache und Handeln für die Entwicklung ihres Kindes kennen.

Die Anbindung an die Kindertagesstätte ist sehr wichtig und für die RAAs eine Bedingung für die Weitergabe des Programms, denn hier soll die Förderung in der deutschen Sprache parallel zu der Arbeit mit den Müttern erfolgen. Die Kindertagesstätten verpflichten sich, das Programm der Mütter mit ihrem Konzept der Zweitsprachenvermittlung zu koordinieren. Die Erzieherinnen kennen das Programm genauso wie die Eltern und sollen möglichst parallel das Thema der Woche sprachlich in ihren Kindergartenalltag integrieren. Die Erzieherinnen werden durch die RAA mit Fortbildungsangeboten auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Die Programme sind nicht nur Sprach- und Lernprogramme, sondern reflektieren soziokulturelle Themen aus den Erfahrungsfeldern der Migrantenfamilien, Schule, Alltag, Freizeit, Feiertage, Feste und Religion. Die soziokulturell aufbereiteten Themenfelder sind gleichzeitig Anregung für die Kindertageseinrichtung, ihren Alltag interkulturell zu gestalten. Elternbegleiterinnen, Mütter und Erzieherinnen sind in dem Projekt Lernende und Gebende zugleich (Vgl. hierzu:

<http://www.stadtteilarbeit.de/themen/migrantinnenstadtteil/familienbildung-sprachfoerderung/190-raa-rucksack.html>).

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt

Die Rucksackgruppe trifft sich in der Pädagogischen Werkstatt, da die Räume in der Kita Emdener Straße nicht ausreichen. Die Elternbegleiterin ist Mitarbeiterin im Team der Pädagogischen Werkstatt.

Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen

- Die Erzieherinnen in der Kita haben festgestellt, dass die Kinder der teilnehmenden Mütter besser sprechen und Aufgaben besser verstehen.
- Die teilnehmenden Frauen wünschten sich Deutschunterricht für sich, der zuerst einmal in der Woche durch Praktikantinnen und eine Dozentin ehrenamtlich realisiert wurde. Seit September 2015 kommen die Mütter der Kinder, die in der Schule in die Willkommensklassen gehen, ebenso wie geflüchtete Frauen aus den Notunterkünften in der Umgebung. Mit Mitteln der Freudenberg Stiftung findet der Unterricht dreimal in der Woche statt, eine hauptamtliche DaF-Lehrerin konnte eingestellt werden. Die Elternbegleiterin unterstützt die Arbeit der DaF-Lehrerin.

- Die teilnehmenden Frauen haben großes Interesse an der Bildung ihrer Kinder und artikulieren eigene Interessen. Sie leisten in der jetzigen Konstellation einen erheblichen Beitrag zur Integration neuankommender Frauen mit ihren Familien.
- Die arabisch sprechenden Frauen arbeiten jetzt in einer neu begonnenen Rucksackgruppe zusammen, die von einer Kindheitspädagogin aus Syrien angeleitet wird, die ebenfalls am Deutschkurs teilnimmt.
- Auf Wunsch der Mütter führen wir jetzt auch Rucksack für die Schule durch.

Zitate

- „Hier können wir unsere Kinder mitbringen, das geht woanders nicht.“
- „Es ist hier wie in einer Familie.“
- „Wir sind viel selbstbewusster geworden. Wenn wir auf dem Spielplatz unfreundlich behandelt wurden, sind wir gegangen. Jetzt können wir uns wehren.“
- „Sonst mussten wir immer unsere Männer mitnehmen, jetzt können wir alleine losgehen, z.B. zum Arzt.“
- „Wir lernen viel mit unseren Kindern gemeinsam zu unternehmen und zu spielen.“

Mütter der Rucksackgruppe

Fazit

Das Rucksackprojekt ist das einzige mehrsprachige Bildungskonzept, das es in Deutschland gibt. Es stärkt die Mütter in ihren eigenen Bildungsaspirationen und entwickelt ihre Kompetenzen für die Erziehung ihrer Kinder. Die soziale Integrationskraft, die es birgt, ist als sehr hoch einzuschätzen.

Da das Programm niedrighschwellig ist, ist es sehr gut einzusetzen. Um die oft desolante Situation von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund in der Schule zu verbessern, ist das Programm hervorragend geeignet und sollte eine viel größere, staatlich geförderte Verbreitung finden.